

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa.

Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr;

denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen:

Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.

Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie:

Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen?

Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen:

Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen:

Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

*Markus-Evangelium 9, 30–37
(Einheitsübersetzung)*

Während Jesus mit seinen Jüngern durch Galiläa unterwegs ist, erzählt er ihnen schon zum zweiten Mal, was ihn erwartet: dass er ausgeliefert wird, Leiden und Tod entgegengeht, aber auferstehen wird.

Doch seine Jünger haben wieder einmal die Bedeutung seiner Worte nicht verstanden und anstatt nachzufragen, wenden sie sich lieber einem anderen Thema zu, es geht um Größe, Macht, Rangfolge, wie bei uns: Nur Erfolg, Leistung, Karriere, Profit, Prestige, Position zählen.

Als seine Jünger auf seine Frage nicht antworten – natürlich weiß er, worüber sie geredet haben –, hält er ihnen keine Standpauke oder weist sie zurecht. Er stellt seine Antwort anschaulich in die Mitte, ein Kind, das zu der damaligen Zeit als etwas Unfertiges, Minderwertiges, ohne Eigenwert galt. Die geringe gesellschaftliche Stellung des Kindes zeigt sich daran, dass das griechische Wort für Kind, „pais“, zugleich Diener, Sklave, Knecht bedeuten kann. Jesus nimmt das Kind in die Arme, gibt ihm Halt und Schutz und Sicherheit und sagt: So sollt ihr euch auch verhalten.

Groß ist nicht der, der viel Macht, eine umjubelte Position hat, zu dem alle aufschauen, sondern der, der auch das Kleine achtet, es nicht verachtet. Wahre Größe kommt aus dem Da-sein füreinander und der gelebten Sorge umeinander. Im Tiefsten will Jesus sagen: Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf, weil er meine Haltung aufnimmt. Und darin nimmt er den Vater auf, weil nur so mein Vater auch zu eurem Vater werden kann.

Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.

(1 Johannes 3, 1)